

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 237.

Neuenbürg, Donnerstag den 10. Oktober 1918.

76. Jahrgang.

Telegramm des Wolffschen Büros
an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffslügel brach der Arturm des Feindes nach hartnäckigem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai nach Bohain führenden Straße zusammen. In den Abendstunden sind die erneuten Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in Richtung Le Chateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tiefer Einbruch in unsere Linien. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Balincourt-Elincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südlügel des Angriffsfeldes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen, die südlich von Montbrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihren vorderen Infanteriestellungen ab. Durch den Einbruch in die Mitte der Schlacht in ihren Flanken bedroht, mußten sie gegen Abend ihren Flügel am Westrand von Reconvoy-De Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Sappe und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur heiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linie ein. In den Nachmittagsstunden erneut angelegter Gegenangriff warf den Gegner hier wieder zurück. An der übrigen Front sind Gegenangriffe des Feindes völlig gescheitert, örtliche Einbruchstellen wurden im Gegenstoß gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonnenlandes und im Airetal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Prabant und Ornes nach starker Artillerieunterstützung an. Der in den Wald von Conseroye stehende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht.

An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unsern Kampflinien ab.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Sonderbericht

Der Heresgruppe d. Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:
Im Sundgau Infanterie- und Patrouillentätigkeit.
Bei Ober-Sept machten wir Gefangene.

Heresgruppe Herzog Albrecht.

Das feinsten
Raffinieröl
kauft auf dem Feinsten
Damen Küchenschokolade
Pringbaum's.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Okt., abends. (WZB. Amtlich.)
An der Schlachtfront zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch Cambrai geräumt. Teilkämpfe in der Champagne; auf beiden Maas-Ufern haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

Rundschau.

WZB, 9. Oktober. Wie wir hören, ist der preussische Kriegsminister, General der Artillerie, von Stein, auf seinen Wunsch von seinem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden worden. Gleichzeitig wurde er zum Chef des Feldartillerie-Regiments Nr. 39 ernannt. Ueber seine weitere Verwendung ist eine Bestimmung noch nicht getroffen worden.

Zu seinem Nachfolger wurde Generalmajor Scheuch unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

Frankfurt a. M., 9. Okt. Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, ist der Reichstagsabgeordnete Hauf, Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Elsaß-Lothringischen Landtags, als Nachfolger des Herrn von Tschammer zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen angetreten.

Strasbourg, 9. Okt. Die in der Rede des Reichskanzlers angekündigte Verleihung der vollen Autonomie an Elsaß-Lothringen macht den Rücktritt des Statthalters Herrn v. Dollwitz wahrscheinlich.

Stockholm, 9. Okt. Dem Berl. Tagbl. wird berichtet, daß nach einer Meldung der ententefreundlichen Agentur Nordiska Presscentralens der frühere russische Kriegsminister Gutschkow, sowie das einflußreiche Mitglied der Oktoberisten-Partei Kiskil hingegerichtet worden sind.

Bern, 9. Okt. Laut „Bund“ meldet Havas aus Paris: Nach einem Radiogramm hat die Bolschewikregierung mit großer Mehrheit sich gegen eine Kündigung des Brest-Litowsker Vertrags ausgesprochen.

Helsingfors, 9. Okt. Es verlautet, daß die Regierung dem Landtag ein Schreiben vorlegen werde, worin sie den Landtag auffordert, unmittelbar zur Königswahl zu schreiten. Die Königswahl würde demnach Mittwoch stattfinden. Dieser Beschluß dürfte als das Ergebnis von Beratungen anzupprechen sein, die zwischen der Regierung und den Parteiführern gepflogen wurden.

Zur deutschen Friedensnote.

Hoffnungen der Mehrheitsparteien.

Berlin, 9. Okt. Wie gestern, Dienstag abend waren die Ansichten in den parlamentarischen Kreisen der Mehrheit unverändert die, daß noch keinerlei autoritative Erklärung aus den Ententeländern vorliege, die den Friedensschritt des neuen deutschen Reichskanzlers als verfrüht oder als aussichtslos erscheinen ließen. In den Kreisen der Mehrheitsparteien ist man unverändert noch der Hoffnung, daß das offene Geständnis des Reichskanzlers zu allen bisherigen Kundgebungen Wilsons den ersten positiven Weg zu dem Frieden bedeute.

Berlin, 9. Oktober. Für Freitag mittag sind wieder Fraktionsführungen der Parteien anberaumt. Man entnimmt daraus, daß man bis dahin mit einer ersten offiziellen Kundgebung aus Washington rechnet.

WZB, Berlin, 9. Oktober. Entgegen einer Zeitungsmeldung sind bisher über den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Reichstags noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden.

Meinungsaustausch zwischen den Alliierten.

Genf, 9. Okt. Der „Temps“ meldet: Zwischen den alliierten Kabinetten ist ein Meinungsaustausch eingeleitet worden. Die entscheidenden Reichsliste

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15
bei Anzeigenverteilung
durch d. Geschäftsst. 30,
Reklame-Zeile 40,
bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Bestellungen
bittet Herr Schneider übernommen.

Basel, 9. Oktober. „Corriere“ meldet, die
Verjailer Konferenz dauerte 48 Stunden; Cleme-
nceau, Orlando und Balfour vertraten die französi-
sche, italienische und englische Regierung.

Basel, 9. Okt. „Echo de Paris“ meldet aus
Washington, daß die ganze amerikanische Presse die
Regierung vor dem Glauben warne, als handle
Deutschland ehrlich. Die gesamte Presse und die
Regierung der Vereinigten Staaten sind der Mein-
ung, daß der Sieg völlig sein müsse und der Friede
zu diktieren sei.

Zürich, 9. Okt. Wie die „Neue Zürch. Ztg.“
meldet, wird der Papst alles aufbieten, damit
keine Abgabe des Friedensangebots erfolgt.

WZB, Bern, 9. Oktober. Oberst von Watten-
mühl stellt in der Zürcher Post fest, daß, falls die
Entente die den deutschen Rückzug aus Nordfrank-
reich und Belgien mit Waffengewalt erzwingen
wollten, dies: Länder für lange hinaus dem Kriege
zum Opfer fallen würden, auch solche die unter dem
Kriege bisher verhältnismäßig wenig gelitten haben.
Die in der vorderen Kampflinie liegenden Ortschaften
und Städte seien dem Untergang mit absoluter
Sicherheit verfallen, ohne daß dabei böswillige Zer-
störung mitwirken müßte. Das einzige Mittel, diese
Gebiete vor der Kriegsvernichtung zu bewahren, liege
in der rechtzeitigen Bereitschaft zum Verhandlungs-
beginn mit dem zur Friedenserörterung entschlossenen
deutschen Volke.

Washington, 8. Oktober. Reuters. Amtlich
wird bekannt gegeben, daß eine Antwort auf den
österreichisch-ungarischen Friedensvorschlag augenblick-
lich nicht in Erwägung gezogen wird.

Wilson's vorläufige Antwort auf das
deutsche Friedensangebot.

Washington, 8. Oktober. In einer heute vom
Staatssekretär dem schweizerischen Geschäftsträger
übergebenen Note heißt es:

„Ehe er auf das Ansuchen der kaiserlich-deut-
schen Regierung antwortet, und damit die Antwort
aufrichtig und gradförmig erteilt wird, wie die wich-
tigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, es
erfordern, hält der Präsident der Vereinigten
Staaten es für notwendig, sich des genauen
Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern.
Meint der Reichskanzler, daß die kaiserlich-
deutsche Regierung die Bedingungen, die von
dem Präsidenten in seiner Botschaft an den Kon-
gref der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und
in den folgenden Botschaften niedergelegt worden
sind, annimmt, und daß der Zweck beim Eintritt in
die Diskussion nur der sein würde, sich über die
praktischen Einzelheiten und ihrer Anwendung zu
verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staa-
ten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlag eines
Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht be-
rechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen
die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die
Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand
vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf
ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei dieser
Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung
der Mittelmächte abhängen, sofort die Truppen
überall aus den besetzten Gebieten zurückzuziehen.
Der Präsident glaubt, auch zu der Frage berechtigt
zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalt-
taten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt
haben. Er hält die Antwort auf die Frage von die-
sem Standpunkt aus für außerordentlich wichtig.“

Berlin, 9. Okt. Zusatz des WZB.: Die
Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in
einem amtlichen Text noch nicht vor. Eine genaue
Prüfung des Wortlauts ist vorerst noch nicht möglich.
Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere
Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung
notwendig sein werden. Dazu sind sorgsame
Erwägungen der

durch die Rede des Präsidenten Fehrenbach in der Reichstags-Sitzung vom 5. Oktober gegeben, der im Namen der deutschen Regierung und des Reichstags erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache.

Der deutsche Widerstand.

Zürich, 9. Okt. Die Züricher Morgenzeitung stellt heute fest, daß das Wochende und der Beginn der neuen Woche eine wesentliche Festigung des deutschen Widerstandes an der Westfront gezeigt habe. Das Blatt meint, die Märfel im Westen liegen heute so, daß die Alliierten allgemach mit ihrer Offensive an jener Grenze angelangen, wo es nicht mehr vorwärts gehen will. Bei Sommepey und südlich von St. Quentin seien die Franzosen nach blutigen Kämpfen zurückgeworfen worden; ihre sonstigen Fortschritte seien gering.

Basel, 9. Okt. Den Basl. Nachr. zufolge bereitet eine gestrige Donatnote auf eine große, vielleicht entscheidende Schlacht vor den Toren von Lille vor. Britische Truppen seien bis auf 7 Kilometer Lille nahegerückt. Der Widerstand des Feindes habe nicht nachgelassen, sondern eher sich verstärkt, sein Zurückweichen sei nur schrittweise. Der deutsche Generalstab beginne sich auch geschickt gegen die Tanks zu schützen, indem er seine Linien hinter Flußläufen aufstellt.

Berlin, 8. Okt. (WZ.) Die Stadt Douai brennt als Folge der unausgesetzten englischen Beschießung. Die Tatsache, daß die Engländer Douai mit schweren und schwersten Kalibern beschießen, wurde deutscherseits bereits seit Wochen gemeldet. Die Unterstellung, daß die Deutschen eine von ihnen noch besetzte Stadt von selbst anzünden, ist zu unsinnig, um widerlegt zu werden.

Der U-Bootekrieg als Kampfmittel.

Basel, 9. Okt. Der „Basler Anz.“ schreibt heute: Zur See geht der U-Bootekrieg weiter. Es hat heute keinen Zweck mehr, sich zu fragen, ob die Mittelmächte ohne seine Verschärfung sich die Hegemonie der Union hätten vom Hals halten können. So wie die Dinge nun einmal liegen, können die Mittelmächte nun erst recht nicht entbehren, denn er ist noch das einzige Mittel, die Ueberseetransporte der Entente wenigstens einigermaßen zu bedrohen. So kann es die Fügung der Geschichte vielleicht mit sich bringen, daß die neue deutsche Regierung, deren Mitglieder sich in der Hauptsache aus Männern zusammensetzen, die gegen die Verschärfung des U-Bootekrieges waren, sich heute wohl oder übel noch für seine Verschärfung werden einsetzen müssen, wenn die neuen Friedensschritte, wie das leider den Anschein hat, wiederum zu keinem Ziele führen.

Die neue englische Krieganleihe.

London, 8. Okt. (WZ.) (Reuter.) Ein großer Werbefeldzug für die neue Krieganleihe zur Aufbringung von 1000 Millionen Pfund wird am Montag im ganzen Lande beginnen. — Anscheinend

bedarf es für die neue britische Krieganleihe starker Stimulantia. Wie die englischen Blätter melden, wird die Anleihe-Kampagne am Montag mittag mit gleichzeitigem Abfeuern amtlicher Flugzeugabwehrschüsse beginnen. Weitere sensationelle Maßnahmen sind Anzüge mit 8 großen Kanonen durch alle Vorstädte Londons während der ganzen Woche, sowie die Umwandlung des Trafalgar Squares in ein durch Geschützfeuer zerstörtes Dorf. Die sechs höchsten Anleihezeichner erhalten eine 60 Zentimeter hohe Granate als Prämie.

Veränderungen in der türkischen Regierung.

Berlin, 9. Okt. Wie der „Deutschen Zeitung“ von einem Konstantinopeler Gewährsmann gemeldet wird, ist im türkischen Kabinett eine Veränderung eingetreten. Der bisherige Großwesir Talaat Pascha ist durch den Senator Beroş Pascha ersetzt worden. An die Stelle des bisherigen Kriegsministers Enver Pascha ist der frühere Kriegsminister İzzet Pascha getreten. Zum Minister des Auswärtigen wurde der der Opposition angehörige Senator Achmed Raich ernannt. Die jetzige Zusammensetzung des Kabinetts bekundet den allgemeinen Friedenswillen des türkischen Volkes.

Die Nachricht von dem Kabinettswechsel ist der türkischen Botschaft in Berlin noch nicht zugegangen. An ihrer Richtigkeit ist aber nach unseren persönlichen Informationen nicht zu zweifeln. Wir werden uns eben darauf einzurichten haben — und auch dadurch wird die Notwendigkeit unseres Friedensschrittes bestätigt — daß auch die Türkei in nicht zu langer Frist die gemeinsame Kampffront verläßt.

Bulgarien in der Hand der Entente.

Sofia, 9. Okt. (WZ.) Nach privaten Meldungen wurde bei den Verhandlungen, die Diaptschew in Saloniki führte, von der Entente auch darauf hingewiesen, daß die bulgarische Regierung vollständige Gewähr bieten müsse für strenge Einhaltung aller Verträge der Entente und Bulgariens. Das gegenwärtige bulgarische Kabinett ist jedoch nach Ansicht der Entente nicht geeignet, ein Werkzeug ihres Willens zu sein. Deshalb hat man angedeutet, daß eine Aenderung im bulgarischen Kabinett durchaus erwünscht sei. Manilow eröffnete daraufhin Verhandlungen zur Neubildung des Kabinetts. Die Entente soll zugestimmt haben, daß dieses zusammengesetzt sei aus zwei Demokraten, nämlich Manilow und Diaptschew, drei Mazedoniaten einem Agrarier, einem Sozialisten, einem Radikal-Demokraten und General Lukow, dem früheren Führer der zweiten Armee und Mitglied der unter Dioptschew seinerzeit nach Saloniki gesandten Kommission. Dß die Mazedoniaten am stärksten vertreten sein sollen, trotzdem sie nur 10 Sitze in der Sobranje haben, rührt daher, daß sie die den Mittelmächten am meisten abgeneigte Partei sei. Die Maßnahmen des neuen Kabinetts werden außerdem noch scharf überwacht werden durch eine Ententekontrolle, deren französische und englische Mitglieder bereits in Sofia eingetroffen sind. Ihre Arbeit wird in kurzem einsetzen und das Entstehen

von Mißhelligkeiten wird nur als eine Frage von Tagen angesehen. Man vermutet, daß sie der Entente willkommenen Gelegenheit bieten werde, Maßregeln gegen die Bulgaren zu ergreifen. Das Schicksal Sofias scheint dem Saloniki ähnlich zu werden.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Wie alljährlich hat die Königin aus Anlaß ihres Geburtstages eine Reihe von Wohlfahrts-Einrichtungen mit außerordentlichen Zuwendungen bedacht, wobei insbesondere die Kinderfürsorge mit Einschluß der Kriegspatenschaft, sowie Fürsorge-Einrichtungen für Arbeiterinnen Berücksichtigung fanden.

Stuttgart, 8. Okt. Um auch in schwerer und erster Zeit unsere Jugend des Ruhens und des deutschen Turnens auch weiterhin teilhaftig werden zu lassen, sammelte der Kreisturnauschuß mit seinem Kreisturnwart Oberlehrer Held an der Spitze, die Ganturmwarte des 11. Kreises letzten Sonntag wieder um sich, um im praktischen Turnen und erster Beratung Wege und Ziele zu bestimmen, die in nächster Zeit einzuschlagen sind, um das turnerische Leben unseres 11. Kreises anzuregen und zu fördern. In Anwesenheit fast sämtlicher Ganturmwarte wurde Sonntag früh um 8 Uhr die praktische Arbeit in der Forstturnhalle aufgenommen. Held (Reutlingen) begann mit einfachen Übungen im Stehen und Gehen sowie mit Stabübungen. Ein gutes Schulturnen am Barren von Wolf (Heilbronn). Spohn (Ulm) hatte die Ganturmwarte mit den Eigenheiten des Pferde-turnens vertraut zu machen, während Jädle (Schwenningen) einfache Gehschritte nebst Frei- und Stabübungen für das Frauenturnen mit angenehmer Musikbegleitung bot. Mit einigen Spielformen als vorbereitende Übungen für den Schachball beschloß Häcker (Stuttgart) die praktische Arbeit. Die nun folgende Beratung brachte, annehmbare Zeitverhältnisse im kommenden Jahr voraussetzend, folgende Vorschläge zum Vorschein: Es soll neben der weiteren Förderung des Wandertags und Jagenturntags die Abhaltung eines vollständigen Kreiswettkampfs in den Säulen und in den Bezirken sowie die Austragung der Meisterschaften in den Spielen und verschiedenen vollständigen Übungen, alles für Turner und Turnerinnen, in Aussicht genommen werden.

Stuttgart, 9. Oktober. In einem Teil der Schwäbischen Balbes sind gefangene Franzosen und Italiener beschäftigt. Zu ihnen gesellen sich drei anderswo durchgegangene Russen. Bald entwickelt sich zwischen den kriegsgefangenen Verbündeten ein lebhafter Meinungsaustrausch; dabei ist die Verkehrssprache der buntscheckigen Gesellschaft — Deutsch, das sie als Kulturerrungenschaft mit nach Hause bringen werden.

Stuttgart, 9. Oktober. Eine Stuttgarter Korrespondenz schreibt: In einer hiesigen bekannten Gaststätte muß man heute für das Biertel ganz ge-

Rheingold.

Roman von C. Dressel

581

(Nachdruck verboten.)

Auf ihre nicht kleine Last deutend, meinte Nella heiter: „Das verblüßt dich, Felzig? Ja, nit wahr, was aus einem werden kann.“ „S richtig Sanddünne bin ich geworden und kann mir nichts Schöneres denken.“

„Eine prachtvolle Wandlung, Nella. Steht dir famos. Bist förmlich aufgeblüht. Und wenn im Herbst das geschieht, steht ein besonderes Wunder dahinter.“

„Oh,“ lachte sie, „das ging ziemlich natürlich zuwege, denn schon im Frühling schlug es Wurzel. Aber recht hast du, mir ist unsagbar wohl dabei, und Kraft hab' ich jetzt für zwei.“

„Also doch ein bißchen Uebernatur? Heinz müßte dich jetzt sehen. Soll ich ihn be laden?“

„Bist jetzt (dumm)? Na, den laß man ruhig fern von Madrid. Für so 'ne gestriegelte Rade-figur ist hier absolut kein Platz.“

„Das wird ihn grämen. Er schickt dir spezielle Grüße.“

„Ha, das schwingt er sich wieder mal dazu auf? Uebrigens, grämen tut den Junter Heinz so leicht nichts. Ich hab' ihn durchschau. Weiß auch, er hat sich ein paar mal eilig blamiert. Will sagen, er hatte Sportunfälle, die ihn indes nicht weiter genierten, denn unverstören ging's weiter zur nächsten Tour. Na, ich gönne ihm den endlichen Bombenerfolg, den er ja schließlich einheimen wird. Aber wenn etwa ich nun zum Sportziel ertoren sein sollte, — da bedank' ich mich doch dafür. Euch Hartwegs bin ich überhaupt nicht bestimmt.“

„Schau, Schau, auch das Rosenblühen zeigt Dornen. Weshalb so bitter, Nella?“

„Nein, nein, Felzig. Nur glücklich bin ich, oh, so innig zufrieden. Und das hat eben ein anderer zuwege gebracht.“

„Soll ich raten?“ überlegte er da ohne Empfindlichkeit. „Ich vermute, Jörg Wenland heißt der große Mann, der allein dich läutigen und beglücken konnte.“

„Ja, ja,“ nickte sie leise. „Ich hoff, ihm eine brave Frau zu werden. Das heißt, eigentlich ist's verflucht, davon zu reden, denn der höchsten Jaktung lag unler Sache noch nit vor. Aber der Herr Regierungsekretär soll's immerhin wissen, daß er nun ruhig schlafen mag wegen — seines unterbliebenen Antrags.“ Schloß sie, ein warmes Lachen in den Augen.

„Du wälzt mir einen Chimborasso vom Herzen,“ lachte auch er und schüttelte ihr fröhlich die Hand. „Also gut Freund allezeit, und treue Verbündete gegen den alten Herrn, was Nella?“

„Das sind wir,“ nickte sie ernst werdend. „Komme nur gleich mit. Ich wollt' unseren Herren gerade eine Stärkung bringen. Sind alle droben, auch die Madle. Nur Ruhme Loris hütet das Haus und hat mir da was extra Gutes eingepackt.“

„Du frisches, tätiges Mädel, ich muß immer wieder über dich staunen. Selbst deinen Königsberger Dialekt hast fahren lassen und bist beinahe schon eine halbe Aheinhessin.“

„Das gehört sich so. Wo mein Herz, da mein Vaterland. Und Deutsche sind wir ja alle, ob Nord ob Süd, und das ist der schöne, große Ausgleich.“

„Hoffentlich stellt Papa Weyland sich ebenfalls nun auf den großmännigen und wieder ganz natürlichen Standpunkt. Das muß sich endlich herausstellen. So gib denn her.“

Er nahm ihr den Korb ab und sie stiegen selbster bergan an einer Schar fleißiger Winzer und Winzerinnen vorüber, und freundliche Blicke

gingen ihnen nach. Nella hatte sich bei den Deuten beliebt gemacht. Niemand nahm Anstoß mehr an der Norddeutschen. Wer dachte überhaupt noch in diesem fruchtbareren Herbst an jene mißliebigen Maßregeln, die einst so viel böses Blut gemacht und nun, Gott sei gelobt! so gut wie überflüssig geworden waren. Vor einer Bergola haltmachend, sagte Nella jetzt: „Das Hemd ist einem näher als der Rod. Nun bringe ich erst mal Wenland junior die nötige Auhung. Der Senior ist weiter droben. Und zwar auf dem Verlorenen Berg. Der war nämlich schon aufgegebenes Sämerstarnfind, das Jörg sich dann aber zum Versuchstarnikel nahm. Schon im vorigen Jahre fing er seine Experimente an. Sie glücken überraschend.“

„Ich hörte davon. Ein ganzer Prachtler, dein Jörg.“

„Nun eben. Wo alle besseren Tagen verfolgten und er gerade auf diesem ausgegebenen Terrain einigen Ertrag erzielte. Das sprach doch sehr für seine Methode. Papale freilich verachtete ihn, aber heuer, wo der Ertrag sich verdreifachte, ist er doch neugierig worden. Nun ist er 'naufgetragelt auf den verachteten Berg, das Wunder zu schauen. Es handelt sich nämlich gar um ein Edelgewächs, das im allgemeinen in solcher Höhenlage schlecht fortkommt. Steige ihm also nach! Vielleicht findest auch dein Trautle auf dem Weg. Pfüt di Gott, Felzig!“

So klomm er hurtig aufwärts. Ueberall, wo das rührige Winzerölschen an der Arbeit war, scholl ihm munterer Sang entgegen. Ein leichtes Steigen unter der Begleitung dieser fröhlichen Lieder und lohenden Scherze.

Von seinem Lieb aber erpöhte er nichts, so scharf er auch in die Runde schaute. Freilich erschwert die Laubgänge eine Ueberhast, und nur ein guter Zufall hätte ihm Traute entgegenführen können.

(Fortsetzung folgt.)

eine Frage von
et, daß sie der
bieten werde,
ergreifen. Das
ähnlich zu

häßlich hat die
stages eine Reihe
außerordentlichen
ondere die Kinder-
patenschaft, sowie
iterinnen Verätz-

auch in schwerer
des Ruhes und
erwerblich teilhaftig
er Kreisturnaus-
erlehrer Feld

des 11. Kreises
um im praktischen
Bege und Ziele zu
einzuwickeln sind,
11. Kreises anzu-
wesenheit fast sämt-
tag früh um 8 Uhr
Rettungshalle aufge-
mann mit einfachen
sowie mit Stab-
nen am Barren
hn (Mm) hatte
halten des Pferde-
während Fädle
ritte nebst Frei-
turnen mit ange-
Mit einigen Spiel-
en für den Schlag-
die praktische An-
lung brachte, an-
kommenden Jahr
zum Vorschein:
ederung des Wan-
e Abhaltung eines
in den Säulen und
angung der Reiter-
verschiedenen voll-
turner und Turn-
orden.

In einem Ort des
ene Franzosen und
gefallen sich drei
Wald entwickelt
Verbündeten ein
dabei ist die Ver-
ellschaft — Deutsch,
t mit nach Hause

Eine Stuttgarter
hiesigen bekannten
das Viertel ganz ge-

te sich bei den
nahm Anstoß
ber dachte über-
deren Herbst an
ie einst so viel
ot sei gelobt! so
aren. Vor einer
la jetzt: „Das
od. Nun bringe
e nützte An-
d zwar auf dem
lich sein aufge-
g sich aber
chon im vorigen
an. Sie glänzen

anger Beachteter,
jeren Tagen vor-
em ausgegebenen
Das sprach doch
freistlich verlauchte
sich verdrehte,
un ist er 'naufige-
das Wunder zu
llch gar um ein
a in solcher Höhen-
e ihm also nach
te auf dem Weg-

ts. Ueberall, wo
der Arbeit war,
gen. Ein leichtes
dieser frohlichen
ächte er nichts, so
ante. Freilich er-
te Ueberflut, und
Traute entgegen-
ortsetzung solat.)

Wälschen württembergischen Wein drei Mark
zahlen. Da muß man doch zu der Anschauung
kommen, daß eine solche Preisanschwellung nur un-
ter Mitwirkung von Verfehlungen gegen das W-
dergesetz oder die Verfügungen gegen den Ketten-
handel zustande gekommen sein kann. Das wird
auch der anspruchsvollste Erzeuger zugeben müssen.
Verlässend ist es nur, daß es noch immer genug
Leute gibt, die solche Preise zahlen. Das Dickver-
bieten hat die Menschheit in einen Taumel verriet
und man kann nur schauernd an das Erwachen
denken. Die Einsicht, daß es mit den Kriegsge-
winnen nicht so weitergehen kann, muß doch auch
denjenigen übermannen, an dem die schrillen War-
nungssignale der Börse bisher spurlos vorüberge-
gangen sind. Dann muß doch — ganz abgesehen
von den reinen Luxuswaren — zunächst für alle
die Gegenstände, die auf der Grenze zwischen der
Existenznotwendigkeit und Luxus stehen, die Nachfrage
erhöhen. Und was dann?

Laichingen, 9. Okt. Am Samstag wurde
für den 24. Sterbefall seit 24. Sept. berichtet.
Jetzt sind neun weitere Fälle anzureihen. Der
1. Fall betrifft eine alte Frau Kath. Gräter. Auch im
2. Fall ist eine schon länger fränkliche 72jährige
Person Agnes Schwendel durch den Tod von
ihren Leiden erlöst worden. Der 27. Fall betrifft
eine 41jährige ledige Frauensperson Barbara
Schulz, der 28. ein 20jähriges Mädchen, Barb.
Kast, der 29. die im besten Alter lebende verheiratete
Frau. Barb. Mangold, geb. Noll, den 30. und
31. Fall bilden zwei Kinder, der 32. ist wieder
ein besonders schmerzlicher Trauerfall: Schäfer
Wöringer, Vater von acht Kindern, ist seiner vor
acht Tagen verstorbenen Gattin, deren Beerdigung
er noch bewohnte, im Tode nachgefolgt. Als
33. Fall wird der Tod von Barb. Schwendelens
gemeldet.

Därmenz-Mühlacker, 9. Sept. Zu der
früher erwähnten Schenkung des Postlieferanten
Anton Heinen in Biorzheim sei noch erwähnt: Die
Angelegenheit beweist in hohem Grad die Notwen-
digkeit von Kleingärten. Heinen hat ein zu ge-
schäftlichen Zwecken erworbenes größeres Anwesen
an der Ulmer Schanz bei der Kath. Kirche zu
Schrebergärten einteilen und versteigerungsweise
verpachten lassen. Nun kamen aber so viel Be-
werber und steigerten sich so hoch hinein, daß in
einem Fall für 4 Ar 81 M. Pacht geboten wurde.
Heinen hatte ein solches Ergebnis nicht erwartet
und überließ billigerweise einen Ueberreicht zu ge-
winnmäßigen Zwecken. Außerdem erließ er einigen
Schwägern die Pacht und ermäßigte sie anderen.

Herrenberg, 9. Okt. Auf dem Bahnhof in
Göttingen hat der Landjäger zwei Stuttgarter
Pantieren schlimm mitgespielt. Schon glaubten sie
einen geschlachteten Hammel und ein halbes Schwein
in Gebüsch an der Bahnperre gut versteckt zu
haben und es bei der Abfahrt des Zuges nur weg-
nehmen zu dürfen. Aber der Landjäger kam ihnen
zuer und verbrachte das Fleisch an einen geeig-
neteren Ort.

Ein mittlerer Kocher, 9. Okt. Ein Er-
lebnis eigener Art hatte ein Gasthofbesitzer in einer
früher gelegenen, von Wanderern vielbesuchten Stadt.
In fleischloser Woche kam ein Herr in den Gast-
hof, der sehr hungrig tat und dringend um ein
Fleischgericht bat; aber Fleischmarken habe er nicht.
Schützend Abweisung, weil fleischlose Woche.
Die Witten werden dringlicher — zum Herzerweichen.
Der gutmütige Gasthofbesitzer gibt aus Mitleid
schließlich nach, und dem Gast mündet das Essen
nicht gut. Aber die Ueberraschung kam nach für
den Wirt: ein Strafbefehl wegen verbotswidriger
Fleischabgabe. Er war einem Spitzel zum Opfer
gefallen. Solch sittenwidrige Verführungen unter
mildeverregenden Vorpiegelungen durch Spitzel
sollte die Behörde nicht dulden.

Baden.

Mannheim, 9. Okt. Ein schweres Unglück,
welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat
sich bei der Altriper Rheinfähre ereignet. Beim
Verlauf, mit einem Nachen über den Rhein zu
fahren, stieß das Schiff gegen ein Kohlenriff.
Lagte um und die beiden Insassen, der 20jährige
Kreuzmacher Adam Münch und der 15jährige Tag-
elner Felix Schneider, beide aus Altrip, fielen in
den Strom und ertranken.

Karlsruhe, 8. Oktober. In den Leopoldskaser-
nen wurde das Angeziefel durch Vergasung vertilgt.
Es wurden in allen Räumen Bottiche mit Gasstoff
aufgestellt, die Fenster geschlossen, und darauf
ließ man die Gase ausströmen. Die Angehörigen
des Arbeitskommandos, die die Verrichtungen vor-
nahmen, waren mit Gasmasken und Sauerstoffbe-
haltern ausgerüstet. Man ließ das Gas 12 Stun-
den lang einwirken, dann zeigte sich, daß alles Un-

Zankabwehr.

Die Abwehr der feindlichen Tanks ist in der
letzten Zeit immer mehr vervollkommen worden,
sodass die Gegner bei ihren Zankangriffen eine
große Einbuße ihrer Sturmwagen zu verzeichnen
hatten. Die deutschen Truppen bedienen sich
gegenwärtig (neben der Bekämpfung der Tanks
durch Artillerie, Handgranaten etc.) hierzu noch
eines besonders konstruierten Gewehres (unser
Bild), das große Durchschlagskraft besitzt und
sich bisher besonders gut bewährt hat.

Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt.

Der Zankschreden.

Ein Erlebnis von der Front, wie es sich
Tag für Tag in unzähligen Abschnitten wieder-
holt: Gefechtsstand eines Regiments, umhüllt
von den waldigen Klippen der Argonnen. Der
Morgen frühstelt herauf, Ordnonanzen stampfen
in Dauerläufen die Nachtfähle aus den Gliedern.
Am überlasteten Telephon müht sich der Adjutant,
klarheit über die Lage vorn zu verschaffen. Es
liegt etwas in der Luft, trotz des mäßigen Artillerie-
feuers während der Nacht. Es spannt die Nerven
aufs äußerste an; es läßt den Kommandeur nicht
ruhen. Gewißheit zu haben über jenes dumpf sich
Vorbereitende treibt ihn aus dem Unterstand. Auf
der Höhe in breiten Schwaden liegt der Nebel auf
den Feldern. Auf dem Hügel links wachsen die
Einschläge plötzlich baumhaft empor. Mündungs-
feuer blüht auf jener Anhöhe, die die Mitte hält
zwischen Gefechtsstand und dem vom Feind gehaltenen
Hügel. Niemand begreift zuerst den Sinn dieser
frühen Abschüsse, denn es ist kein Zweifel mehr,
daß das Zankgeschütz feuert. Nach allen Richtungen
wenden sich die Augen. Der Nebel gibt die Sicht
nur schwer frei. Plötzlich, wie aus dem Boden
gemachsen, tauchen aus der Mulde in langer Linie
die schwarzen Kolosse heran. Durchs Glas lassen



sie sich zählen: 12, 15, 16, 19 Tanks, eine unbeim-
liche Auffahrt, die das Blut mit Eis beschlägt. Die
Spannung: Wird die Abwehr Herr der Lage...
bringt das Blut wieder in Wallung. Das Abwehr-
geschütz bellt wie besessen. Die ersten Schüsse liegen
zu kurz. Fieberhaft werden die Bläser gezogen und
in die Augen gepreßt. Der dritte Tank von links
stoppt. Ein glatter Volltreffer. Schuß auf Schuß
rollt und räumt auf. Schon muß der 4. Tank sich
strecken. Eine zweite Batterie greift ein. Stich-
flammen verteilen den Nebel. In kurzen Abständen
liegen acht Kolosse zusammengeschossen im Kraut.
Gedeckt durch die struppigen Gebüsche, macht der
Nest lehr. Das Zankgeschütz, so überraschend es
erschien, so schnell ist es vertrieben. Von den 19
siegesgewiß aufgefahrenen amerikanischen Sturm-
wagen verbleiben acht als formlose Gerippe in der
aufgehenden Sonne. Ein gutes Omen für diesen
Schlachttag!

geziefer vom Floh bis zur Kalte vernichtet war.
Als man die Gase wieder abziehen ließ, waren die
Wohnungen der Umgegend geräumt. Spazier und
Lauden, die in die Nähe der Gaszone kamen, fan-
den den Tod.

Königshofen bei Mosbach, 8. Okt. In der
Wirtschaft „Zur Rose“ wurden in der Nacht einem
Gaste 20000 M., bestehend in zwanzig Eintausend-
markscheinen entwendet. Als Täter kommt ein
Mann von 26 Jahren in Betracht, der angab, daß
er am gleichen Tage von Miltenberg zugereist sei.
Auf die Wiedererbringung des Geldes ist eine Be-
lohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Aus dem Kinzigtal, 8. Oktober. Wie es
um die festgesetzten Höchstpreise für den diesjährigen
Wein steht, bzw. wie dieselben gehalten werden,
geht aus einem Bericht hervor, der aus einem klei-
nen Weinorte im Kinzigtal stammt. In dem
Schreiben, das an einen Wirt gerichtet ist, heißt
es: Der „Neue“ kostet, bzw. es wird verlangt und
geboten 400 Mark für den Hektoliter und 80 M.
für die Steuer. Der „Neue“ mündet, wie es die
Trauben versprechen, voll und süß. Daß saure
Gesicht kommt dann erst beim Zählen!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Das Eiserne Kreuz erster
Klasse, sowie die Bürt. Goldene Militär-
verdienstmedaille erhielt der erst kürzlich mit
dem Ehrenkreuz 3. Kl. des Hohenzollernschen Haus-
ordens mit Schwertern ausgezeichnete Leutnant
Rudolf Welte im Feldartillerie-Regiment Nr. 29,
Sohn des Bahnhofsverwalters und Postmeisters Welte
in Jagstfeld, früher hier.

Unterriechenbach, 9. Okt. Auf der vor
einigen Tagen hier abgehaltenen Generalversamm-
lung der Sozialdemokratie im 7. Reichstagswahl-
kreis wurde Genosse Wasner einstimmig als Kan-
didat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt.
Die Landeslandnatur im 7. Reichstagswahlkreis
hat keine Aenderung erfahren.

Calw, 9. Okt. In Dedenspronn wurde in
einem Bauernhaus auf dem Heustock ein junger
Zangenichts aus seinem Nest ausgehoben, in dem
er sich mit Nahrungsmitteln und Geld reichlich ver-
sehen hatte. Er lebt seit einiger Zeit von Diebstahl
und hatte noch 600-800 M. im Besitz.

Dermisches.

Berlin, 8. Oktober. In der Nacht vom 24.
zum 25. September ist im Berliner Hauptpostamt
ein Postwertfach gestohlen worden. Wie die Berli-
ner Oberpostdirektion jetzt bekannt gibt, hatte der
Inhalt des Postwertfaches einen Wert von 70 Mil-

lionen Mark, bestand in der Hauptsache aus unver-
zinslichen Reichsschatzanweisungen, mit denen die
Diebe kaum werden etwas anfangen können, da die
Nummern der Anweisungen sämtlich bekannt und
bereits veröffentlicht sind.

Landau (Pfalz), 9. Oktober. Der Herbst ist
schon seit mehreren Tagen im Gange; alles ist em-
sig am Weck von früh bis spät abends. Quanti-
tät recht befriedigend. Die Logel (40 Liter) kostet
70 Mark.

Flieger-Geistesgegenwart. Bei einem
Luftkampf mit mehreren Engländern wurde ein
deutsches Jagdflugzeug in Brand geschossen. Da
dem Insassen, Leutnant K., die Flamme ins Ge-
sicht schlugen, schnallte er sich los, hob sich aus dem
Flugzeugrumpf und wurde durch den heftigen Luft-
zug sofort aus dem Flugzeug geschleudert. Das
Geschah in etwa 2700 Meter Höhe. Während der
Flieger nach unten stürzte, blickte er nach dem
Fallschirm und sah zu seinem Schrecken, daß der
Fallschirm sich in den Leitern versangen hatte und
nicht voll entfaltetete. Gleichzeitig griff ein Engländer
den Flieger an, um ihn doch noch abzuschießen.
Dies gelang dem Feind aber nicht, weil ein an-
derer deutscher Flieger um den am Fallschirm schwe-
benden Kameraden in engen Kurven herumflog und
ihn so vor dem Schicksal beschützte, wehrlos von
dem Feind abgeschossen zu werden.

Da der Fallschirm noch immer nicht voll ent-
faltet war, zog sich der Flieger in großer Geistes-
gegenwart an den Seilen hoch und zerrte den Schirm
auseinander. Inzwischen war er von 2700 Meter
auf 900 Meter gefallen. In dieser Höhe endlich
breitete sich der Fallschirm voll aus, so daß es lang-
samer zur Tiefe ging. Trotzdem schlug der Flieger
noch auf, überschlug sich, konnte sich aber gleich
wieder erheben und dem Kameraden im Begleitflug-
zeug durch Zeichen die gelungene Landung zuwinken.

Die Verlässlichkeit und Flüssigmachung der Kriegsanleihen sind auch während des Krieges gewährleistet!

Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten ange-
wiesen, jedem Zeichner von Kriegsanleihe, der sie
aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß,
jederzeit Beträge bis zu 2000.— Mark zum
Ausgabekurs von 98 Prozent, also ohne Ver-
lust, abzunehmen. Größere Beträge sind bei der
glänzenden Kursbeständigkeit der Kriegsanleihe an
der Börse durch die Banken, Sparkassen und
Kreditgenossenschaften ohne Schwierigkeiten und
ohne nennenswerte Einbuße zu Gelde zu machen.
Die Reichsdarlehnstassen beleihen Kriegsanleihe
bis zu 85 Prozent des Zeichnungskurses zum
Zinsfuß von 5 1/2 Prozent und, wenn die Beleihung
zu Kriegsanleihezeichnungszwecken vorgenom-
men wird, zu 5 1/2 Prozent.

A. Oberamt Neuenbürg.

Wein.

Aus der Verfügung des Ministeriums des Innern betr. Aenderung der Verfügung über Wein vom 18. September 1918 (Staatsanz. Nr. 231) wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1) Die Versteigerung von Traubenmost und Wein aus eigenem Gewächs, sei es durch den Erzeuger selbst, sei es durch Genossenschaften, Gesellschaften oder Vereine von Weingärtnern, die sich zwecks gemeinsamen Verkaufs ihres Herbsttrags zusammengeschlossen haben, ist nur mit vorgängiger Genehmigung der Landespreiskstelle zulässig. Im übrigen ist die Versteigerung von Trauben, Traubenmaische, Traubenmost oder Wein verboten.

2) Kaufverträge über noch nicht vom Stock getrennte Weintrauben, sowie über Traubenmaische, Traubenmost oder Wein neuer Ernte dürfen bis zu dem Tag, an dem die amtliche Bekanntgabe des Beginns der Lese in der Markung erfolgt, in der der Wein wächst, nicht abgeschlossen werden. Dieses Verbot ist am 4. September 1918 in Kraft getreten und alle vor diesem Tag abgeschlossenen Verträge sind nichtig.

Die Schultheißenämter der weinbaureisenden Gemeinden haben unverzüglich die Weingärtner durch ortsübliche Bekanntmachung und Belehrung des Einzelnen bei jeder sich bietenden Gelegenheit hierauf aufmerksam zu machen.

Den 7. Okt. 1918. Oberamtmanu Siegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Zuweisung von Hülsenfrüchten.

I. Die Reichsgetreidestelle weist darauf hin, daß Anträge von industriellen Werken, Stadtverwaltungen usw. auf Sonderzuweisungen oder Gestattung des freihändigen Aufkaufs von Hülsenfrüchten zwecklos sind, da alle erfassten Bestände für Heer und Marine, sowie zur gleichmäßigen Belieferung der in der Kriegswirtschaft tätigen Bevölkerung benötigt werden.

II. Ferner macht die Reichsgetreidestelle darauf aufmerksam, daß Hülsenfrüchte, die grün geerntet, aber alsdann nicht als Grüngemüse verbraucht, sondern durch Dörren haltbar gemacht sind, der Beschlagnahme ebenso unterliegen, wie ausgereifte Hülsenfrüchte.

Den 9. Okt. 1918. Regierungsrat Siegele.

Aufkauf von Flachß und Hanf.

Von der Flachß- und Hanfbaustelle für Württemberg ist für den Bezirk Neuenbürg als Aufkäufer von Flachß und Hanf Herr Emil Ketter von Weil der Stadt, OA. Leonberg, bestellt worden.

Die Erzeuger von Flachß und Hanf sind verpflichtet, auf die Weisung dieses Aufkäufers hin allen von ihnen gebauten Flachß und Hanf an die von ihm bestimmte Bahnstation abzuliefern.

Die Schultheißenämter der Flachß und Hanf bauenden Gemeinden werden ersucht, dies ortsüblich bekannt zu machen.

Neuenbürg, 9. 10. 1918. A. Oberamt. J. B. Stadtmayer, Amtmann.

Neuenbürg.

Die Zuschüsse der Stadtgemeinde

zur reichsges. Familienunterstützung zum Heere Einberufener für den Monat Oktober kommen Freitag, den 11. ds. Mts. zur Auszahlung in folgender Reihenfolge:

A u. B von 8-9 Uhr vorm., K u. L von 2-3 Uhr nachm.,
C-G " 9-10 " " M-R " 3-4 " "
H u. I " 10-11 " " S-Z " 4-5 " "

Den 10. Oktober 1918. Stadtpflege. Stv. Gollmer.

Langholzverkauf des Gr. Forstamts Kallenbronn in Gernsbach im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwaldabteilungen 9, 36, 55, 88, 90, 93 und 97: 1019 Tannen- und Fichtenstämme L.-VI. Kl., 168 Tannen- und Fichtenabschnitte L.-III. Kl., zusammen 1080 fm. Barzahlung innerhalb eines Monats vom Tage der Genehmigung ohne Rabattbewilligung. Auszüge und Angebotsformulare unentgeltlich durch das Forstamt und die Forstwärte. Nähere Bedingungen und die Anschläge liegen beim Forstamt auf. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Verkaufsbedingungen. Die Angebote müssen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Submissionstagsfahrt am Mittwoch, den 23. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt Kallenbronn in Gernsbach eingereicht sein. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer in Dürreuth, Rheinschmidt in Brotenu und Schultheiß in Rombach.

Schleiß- und Brennholzverkauf des Gr. Forstamts Kallenbronn in Gernsbach in öffentlicher Versteigerung am Samstag, den 26. Oktober 1918, mittags 12 Uhr im Gasthaus zu Kallenbronn aus den Domänenwaldabteilungen 6, 9, 11, 14, 36, 47, 55, 58, 88, 90, 91 und 97: 5 Ster birkene Scheiter, 250 Ster Nadelholzscheiter, 194 Ster Nadelholzprügel und 98 Ster Nadelholzreisprügel. Barzahlung innerhalb 4 Wochen vom Tage der Genehmigung ohne Rabattbewilligung. Das Holz wird vorgezeigt von den Forstwarten Lauer in Dürreuth, Rheinschmidt in Brotenu und Schultheiß in Rombach.

Dobel, den 9. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, gute Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Marie Knöller,

geb. Gernbach,

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Wilhelm Knöller, mit Kindern.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr.

Dobel, den 10. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere Cousine



Karoline Bodamer

im Alter von 69 Jahren gestern morgen sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Am stille Teilnahme bittet:

Familie Gustav Bodamer.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach nur kurzer, schwerer Krankheit unser

Hr. Eduard Nesensohn.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen treuen, bewährten Mitarbeiter und lieben Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Pforzheim, den 10. Oktober 1918.

Bayerisches Brauhaus Pforzheim A.-G.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 12. ds., vorm. 11 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

DIE STUTTGARTER

KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE

Gegründet im Jahre 1904 E. ZEPF'SCHES INSTITUT STUTTGART

1-jährskurse für Söhne und Töchter versendet an Aufnahmewillende Lehrpläne kostenlos.

Geschäftsstelle des Kommunalverbands Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An die Gemeinden werden abgegeben:

126 Jtr. Weizengries,
144 Jtr. Graupen.

Die Unterausschreibung ist Sache der Gemeinden, hierbei müssen die Versorgungsberechtigten zuerst berücksichtigt werden. Volkselfstversorger haben keinen Anspruch auf diese Nahrungsmittel.

Im Kleinverkauf darf ein Höchstpreis von 48 J pro netto Pfund Gries und 44 J pro netto Pfund Graupen nicht überschritten werden.

Neuenbürg, den 8. Oktober 1918.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes: Käbler.

Mädchen od. Frau

als Hilfsarbeiterin für sofort gesucht.

Hauelsen & Sohn, Senfensabrik.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete verkauft den dritten Grasschnitt von einer 44 A großen Wiese. Karl Schumacher, Bietniederlage.

Schwann.

Empfehlenswert sind meine vorrätigen „Neters Patent“

Salzziegelhalter

geschützt gegen Sturm. Preis Tausend 35 M.

Berzinkte Dachfenster

Größe 45x50 bis 50x70, Falz- und Vieberschwanz-Glassiegel und verschiedene Sorten Nägel, sowie ein starker Handwagen ist zu verkaufen Philipp Hemberger, Dachdecker.

Arnbach.

Eine schöne, 37 Wochen trachtige

Kalbin

fehlerfrei und gut eingefahren, hat zu verkaufen

Wilh. Schanz.

Gräfenhausen.

Einen Wurf schöne 5 Wochen alte

Milchschweine

hat zu verkaufen

Ernst Gorgus.

Schömberg.

Eine höchtrachtige

Mug- und Fahrkuh

setzt dem Verkauf aus Jakob Delschläger, Unterdorf.

Ein Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort oder später gesucht.

Angebote an Friedrich Schefold, Goldwaren-Fabrik, Pforzheim, Durlacherstraße 10.

Ziehung garantiert am 16. Oktober

Letzte große

4. Friedrichshafener Geld-Lotterie

Der Goldgewinn zusammen Mark

60000

Haupterlöse Mark

30000

6000

Ziehung am 16. Oktober 1918. Los 3 Mark. Sehr günstige Gewinnchancen. 11 Lose für nur 20 Mark oder mit 6 Losen für 11 Mark. Porto u. Liste 35 Pf. extra. Zu haben in allen durch Plakate kennzeichneten Verkaufsstellen und dem Generalvertreter

Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstraße 55.

In Neuenbürg zu haben bei C. Meel, Buchhandlung.

